

## Warum beten?

Liebe Leserin, lieber Leser,

Wenn Sie diese Kurszeitung erhalten, stehen wir bereits in der Karwoche. Es ist die Zeit, in der wir uns des Leidens und Sterbens Jesu von Nazaret erinnern. In unseren Liturgien dieser Woche gehen wir alljährlich nochmals den dramatischen Leidensweg Jesu innerlich mit. Dabei vergegenwärtigen wir uns nicht nur das Schicksal Jesu selber, sondern auch – und das ist wichtig – das Schicksal aller Leidenden und Sterbenden. Das Schicksal Jesu mit seinen Stationen auf dem Weg der Passion steht für Christinnen und Christen prototypisch für das Schicksal, das Menschen in dieser entzweiten und geschundenen Welt erleiden: die Verfolgten und die Gefolterten, die Schwerkranken und die Leidenden, die Sterbenden und die Trauernden, die unschuldig Vertriebenen und die willkürlich Ermordeten – und zwar in der ganzen Geschichte bis in unsere Tage. All das unsägliche Leid in dieser Welt findet in unserem liturgischen Feiern und in unserem Beten einen sprachlichen Ausdruck.

Nun ist die Sprache nicht irgendeine Eigenschaft des Menschen unter anderen. Vielmehr zeichnet gerade die Möglichkeit, uns sprachlich auszudrücken, Menschsein wesentlich aus. Selbst wo Menschen stumm sind oder schweigen, sind ihre bildhaften Vorstellungen und Äusserungen letztlich sprachlich bestimmt. Nicht nur Informationen geben wir sprachlich weiter, sondern auch positive und negative Stimmungen und Gefühle: Angst und Trauer, Freude und Glück. Und auch unsere Beziehungen sind auf sprachlichen Ausdruck angewiesen.

Gerade hier zeigt sich anschaulich, wie Sprache Wirklichkeit schafft: Wer jemandem sagt «Ich habe dich gern» oder «Du bist ein wertvoller Mensch für mich», der oder die verändert die Ausgangslage, setzt eine neue Wirklichkeit im Verhältnis zu seinem oder ihrem Gegenüber.

Wenn wir also im Leidensweg und im Sterben Jesu eine Sprache finden auch für unser Leid und das Leiden anderer, dann wird all das Unversöhnte in der Welt sichtbar und bewusst, dann formuliert sich darin auch ein Schrei: So darf es nicht sein!

Aber auch: Wenn wir später in der Osterfreude das Leben feiern und singen «Jesus lebt», dann kommt darin auch unser Leben und unsere Freude zur Sprache; dann sind in diesem sprachlichen Ausdruck sozusagen all die

Freudenschreie und das Lachen aufgehoben, die unser Leben lebenswert machen. Wo wir dies formulieren, wird das Schöne und Wertvolle des Leben sichtbar und fassbar. Und es bricht sich dadurch in unserem Leben erst wirklich Bahn.

Und wenn wir all das jetzt als Christinnen und Christen im Gebet vor Gott tragen, dann machen wir damit sichtbar und erfahrbar: Geheimnisvoll ist diese Welt getragen von einer Hoffnung, dass das Leidvolle letztlich gewandelt und überwunden wird und dass Leben sich österlich durchsetzen wird. Und diese Hoffnung nennen wir Gott. Wer zu Gott betet, hält genau diese Hoffnung im Freudvollen wie im Leidvollen in der Welt wach und präsent. Er und sie finden sich nicht resigniert ab mit dem Gang der Dinge, den so genannten Sachzwängen.

Und deshalb tut Beten not. Allerdings ist dann auch auf eine sorgfältige Gebetsprache zu achten, die die Lebenslagen der Menschen ernst nimmt. Und es braucht eine reiche und differenzierte Gebetsprache, die das Leben und Ringen der Menschen in seinen ganz vielfältigen Aspekten aufnimmt.

Dies und noch viel mehr kann uns aufgehen, wenn wir uns näher mit der Theologie des Betens befassen. Fast alle Grundfragen christlichen Glaubens verdichten sich in der Theologie des Gebetes. Deshalb sind wir dankbar für das Gespräch mit einem Fachmann, der mit seinen Gedanken unsere Gebetspraxis zu nähren und zu vertiefen vermag. In diesem Sinne wünschen wir Ihnen eine besinnliche Karwoche und Osterzeit.

*Felix Senn und das Team theologiekurse.ch*

### Inhalt

<i>Mitteilung von Vorstand und Geschäftsstelle</i>	2
<i>Auf dem Weg zu einer Theologie des Gebetes</i>	3
<i>Bücher zum Thema</i>	8
<i>Freundeskreis TKL/KGK</i>	9
<i>Studiengang Theologie STh Fernkurs Studienwochen 2008</i>	10
<i>Bibel verstehen 2007/08 3. Trimester</i>	
<i>Abendkurse</i>	11
<i>Fernkurs</i>	12
<i>Gott und Welt verstehen 2007/08 3. Trimester</i>	
<i>Abendkurse</i>	13
<i>Fernkurs</i>	14
<i>Neues Buch unseres Rektors</i>	14
<i>Vorschau auf neue Kurse ab Herbst 2008</i>	15
<i>Besinnung zur Karwoche</i>	16
<i>Impressum</i>	16

## Zum Gedenken an Dr. Josef Beeler-Port

Am 23. Februar ist in seinem 52. Lebensjahr völlig unerwartet Herr Dr. Josef Beeler-Port an Herzversagen gestorben. Der Tod ereilte ihn nach seinem geliebten Orgelspiel in der Kirche von Neuenkirch.

Am 1. März war die Trauerfeier. Im Namen der Geschäftsstelle und des Vorstandes der Vereinigung TKL/KGK nahmen Ernst Ghezzi und Felix Senn am Trauergottesdienst und an der Beisetzung teil. Wir waren dankbar dafür, dass die Abschiedsfeier sehr würdig und einfühlsam gestaltet war, denn wir sind auch jetzt noch tief betroffen.

Herr Josef Beeler-Port war in mehrerer Hinsicht eine wichtige Bezugsperson für unser Kurswesen. Besonders diejenigen Kursteilnehmenden, die den Studiengang Theologie teilweise oder ganz im Fernkurs belegen oder belegten, hatten regelmässig mit Herrn Beeler zu tun. Der promovierte Philosoph, der sich wissenschaftlich vor allem mit Johann Gottlieb Fichte beschäftigt hatte, war im Bildungszentrum Matt (Schwarzenberg) administrativer Leiter und als solcher u. a. für das Anmeldewesen und die Unterbringung der Gäste zuständig. Stets freundlich und zuvorkommend hiess er die Gäste willkommen und war auch immer sehr besorgt um das Wohlbefinden unserer Kursgruppen. Zudem stand er uns jeweils am Ende der Studienwochen auch als kompetenter Experte bei den Prüfungen zur Verfügung.

Und die Ehefrau von Josef Beeler, Frau Ursula Port Beeler, ist mit unserem Bildungsinstitut und unserer Vereinigung schon lange eng verbunden: als langjährige Dozentin für Philosophie im Studiengang Theologie und als Mitglied des Vorstandes unserer Vereinigung sowie als verantwortliche Leiterin des Bildungszentrums Matt. Seit 2002 sind wir regelmässig an 5-6 Wochenenden und in zwei Studienwochen im Bildungszentrum Matt in Schwarzenberg zu Gast.

Bisher konnte Ursula Port Beeler die Leitung des Bildungszentrums mit ihrem Mann teilen. Nun hat sie ihren privaten und beruflichen Weggefährten ganz plötzlich verloren. Wir sprechen ihr an dieser Stelle unser herzliches Beileid aus und wünschen ihr viel Kraft in dieser Zeit des Verlusts und der Trauer.

Es war ein merkwürdiges Zusammentreffen: Am Tage der Beisetzung von Josef Beeler-Port begann für uns ein Weiterbildungswochenende mit Josef Imbach in Schwarzenberg. So gingen wir nach der Abschiedsfeier für den Verstorbenen direkt ins Bildungszentrum Matt. Und nur eine Woche später fand das Studienwochenende im Fach Kirchengeschichte mit unserem Rektor, Prof. Albert Gasser, statt. Josef Beeler hat auch diese beiden Wochenenden noch organisiert und administrativ vorbereitet.

Am Studienwochenende hat unser Rektor Albert Gasser den Sonntagsgottesdienst als Gedenkgottesdienst für Josef Beeler gestaltet. Am Bestattungstag selber haben wir unser Weiterbildungswochenende mit einem Gedenken an den Verstorbenen begonnen.

Wir werden Josef Beeler-Port stets in bester, lebendiger Erinnerung behalten und ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Seine Achtsamkeit für die Gäste, seine ruhige Art und seine Kompetenz, seine sympathische Freundlichkeit und Herzlichkeit haben wir und unsere Kursteilnehmenden sehr geschätzt.

Ein eindrückliches Wort von Augustinus hat Ursula Port Beeler auf die Todesanzeige gesetzt:

Aus Gottes Hand empfing ich mein Leben.  
Unter Gottes Hand gestalte ich mein Leben.  
In Gottes Hand gebe ich mein Leben zurück.

Und dennoch bleibt es schwierig, angesichts eines so plötzlichen Todes zu Gott zu beten. Worte von Anton Rotzetter mögen uns dabei helfen – und vielleicht auch Ursula Port Beeler und andern, die ähnliches erfahren:

Nach den Gründen fragen  
und nicht wissen warum  
Einen Grund suchen  
und keinen unter den Füßen haben  
und doch glauben  
grundlos  
und in letzter Verzweiflung  
und den letzten Grund finden  
in Dir  
Gott  
und in Deiner Verheissung

*Im Namen von Vorstand und Geschäftsstelle  
Felix Senn*

# Auf dem Weg zu einer Theologie des Gebets

Ein Gespräch mit  
Jürg Wüst-Lückl

*Lieber Jürg Wüst, es freut mich sehr, dass Du dich bereit erklärt hast, über das Gebet ein Gespräch für die Kurszeitung zu führen. Es gibt ja unter Theologen und Theologinnen nicht viele, die sich auf dieses Thema spezialisiert haben. Du hast der Theologie des Gebetes Deine Doktorarbeit gewidmet. Wer eine theologische Dissertation in Angriff nimmt, weiss, dass er oder sie mit dem gewählten Thema einige Jahre beschäftigt sein wird. Was war Deine Motivation, Dich mit dem Gebet über einen so langen Zeitraum zu befassen?*

**Jürg Wüst:** Es gab verschiedene Anstösse. Wenn man im Studium steht, gibt es Themen, die einen immer wieder einholen. Eines dieser Themen war das Gebet. Schon eine der ersten Arbeiten im systematischen Bereich machte ich zum Thema Gebet. Ich habe den Faden weiter verfolgt und gemerkt, dass ich nicht nur Theologie treiben möchte, sondern diese in Zusammenhang mit der Glaubenspraxis bringen möchte. Für mich persönlich führte das theologische Fragen immer wieder zum Gebet, so dass ich mich fragte: Wo liegt der Sinn des Betens? Dürfen wir aufgeklärte Menschen überhaupt noch beten? Es sind Fragen, die mich schon in der Mittelschule beschäftigten, und das ging während dem Theologiestudium weiter.

*Bevor wir diese Fragen weiterverfolgen, noch grundsätzlich: Es handelt sich bei Deiner Dissertation um ein ausgesprochen wissenschaftliches Buch, das ja auch Grundfragen der Fundamentaltheologie aufarbeitet. Die wenigsten LeserInnen der Kurszeitung werden sich an dieses Buch selber wagen. Und dennoch sind die Themen auch existenziell wichtig. Deshalb schlage ich vor, unser Gespräch den Grundthesen entlang zu führen, unsere LeserInnen auf diese Weise an Deinen Einsichten teilhaben zu lassen. Einverstanden?*

Ja, gerne.

## Gebetstheologischen Fragen auf den Grund gehen

*Sehr wertvoll scheint mir schon Dein erster Teil zu sein, in dem Du die Problemgeschichte der Gebetstheologie in den letzten Jahrzehnten aufarbeitest und auswer-*

*test. Ich war beeindruckt, wie viele katholische wie protestantische gebetstheologische Entwürfe Du da durchforstet hast. In sich schon eine grosse Arbeit. Ergaben sich daraus für Dich schon erste Einsichten und Wegweiser für die Weiterarbeit?*

Ich habe festgestellt, dass sich die Theologie in den 60er-Jahren mit vielen Fragen auseinanderzusetzen begann, gerade auch mit ähnlichen Fragen, die ich selber mit mir herumtrug. Warum beten wir? Wo liegt der Sinn des Betens? Und gleichzeitig spürte ich trotzdem eine Scheu, sich auf solche Fragen wirklich radikal einzulassen, ihnen in letzter Konsequenz auf den Grund zu gehen. Man nahm zwar solche Fragen in vielen Entwürfen als Ausgangspunkt, gab aber darauf Antworten, die für mich ein Stück weit zu oberflächlich waren. Zum Beispiel: Das Gebet setzt ein personales Gottesverständnis voraus. Wenn wir zu Gott «Vater unser» sagen, setzen wir unwillkürlich ein personales Gegenüber voraus. Tun wir dies zu Recht und mit guten Gründen? Das wurde letztlich nicht beantwortet. Es wurde einfach gesagt, im christlichen Sinn ist ein personales Gottesverständnis vorausgesetzt. Und man hat dann etwa biblische Begründungen herangezogen. Das ist zwar auch ein Weg, aber für mich reicht das nicht; da wird der Frage nicht wirklich auf den Grund gegangen.

*Was würde es denn heissen, der Frage wirklich auf den Grund zu gehen?*

...dass man zuerst mal die Fragen ausbreitet, die die Religionskritik aufgeworfen hat. Ich hatte eher den Eindruck, es sei eine Verteidigung; man möchte den christlichen Entwurf der Religionskritik entgegenhalten; die meisten waren kaum bereit, zuerst mal intensiv zuzuhören, woher die Anfragen überhaupt kommen. Wohl aus einer Angst heraus, es könnte das ganze Gebäude des Glaubens zusammenstürzen. Und ich finde, gerade diese Angst darf uns nicht lähmen, die Fragen ernst zu nehmen.



## Die Herausforderung durch die Religionskritik

*Stichwort Religionskritik – das ist sozusagen «der Stier, den du bei den Hörnern packst». Deine These lautet, dass heute eine Gebetstheologie nicht mehr entwickelt werden darf, ohne dass sie sich zuerst den Fragen der Aufklärung und der Religionskritik schonungslos gestellt hat. Deshalb stellst Du die Positionen und Anfragen von Immanuel Kant und Friedrich Nietzsche dar. Was sind deren Anfragen? Was kritisieren sie am Beten?*

Wenn wir mit **Kant** beginnen: Er betont, dass der Sinn der Religion nur darin liegen kann, dass den Menschen aufgezeigt wird, wie sie ethisch-moralisch handeln sollen. Alles andere ist kein vernünftiger Glaube. Gerade das Gebet steht da in Gefahr, Gott anstelle des eigenen Handelns um Hilfe zu rufen. Kant will Religion nur zulassen, um das moralische Verhalten zu stärken. Zwar gewinnt er dem Gebet durchaus auch etwas Gutes ab, besonders dem gemeinsamen Gebet im Gottesdienst. Er sieht es als ein Mittel zur Volkserziehung zu gutem und moralischem Verhalten. Dabei fällt allerdings die personale Beziehung zu Gott weg. Von Gott und dem Gebet eine andere Wirkung zu erwarten ist nach ihm nicht statthaft.

*Der personale Gottesbegriff entfällt also nach Kant. Das ist natürlich schon eine arge Herausforderung für die christliche Gebetspraxis. Und wie sieht es denn bei Nietzsche aus?*

Bei **Nietzsche** liegt in letzter Konsequenz eine grundlegende Ablehnung des Gebetes vor. Letztlich sei das Gebet gefährlich, weil es dazu verhelpe, in eine religiöse Sonderwelt zu fliehen. Der Mensch fliehe im Gebet aus der Welt, in der er steht, in eine Hinterwelt, der keine Wirklichkeit entspricht: Gott ist ja für Nietzsche tot.

## Drei Kristallisationspunkte der Gebetstheologie

*Das müssten wir jetzt natürlich noch vertiefen. Aber das würde zu weit führen. Und die Pflöcke sind damit eingeschlagen. Aber Du hast dir jetzt natürlich selber ein Problem eingehandelt. Mit diesem Resultat kannst du dich als christlicher Theologe ja sicher nicht zufrieden geben. Was also bedeutete diese Infragestellung der Religionskritik für dich in deiner weiteren Auseinandersetzung mit der Gebetstheologie?*

Für mich war es wichtig, die Fragen zu bündeln. In drei Kristallisationspunkten versuchte ich aufzuzeigen, wo die Fragen liegen. Da hilft, dass im christlich verstandenen Beten drei Grössen sozusagen ins Spiel kommen: Gott, Mensch und Welt. Daraus ergeben sich drei Frageebenen. Erstens ist von der Religionskritik die Beziehung zwischen Mensch und Gott in Frage gestellt. Die Theologie ist gefordert, Antworten zu finden. Wie kann sie ver-

antwortet von einer Beziehung zwischen Mensch und Gott auch in einer aufgeklärten und von naturwissenschaftlichem Denken geprägten Welt reden, ohne dass sie dem Verdikt von Nietzsche anheim fallen muss? Vielleicht setzt sie Nietzsche auch ein anderes Gottesbild gegenüber, als das, das er für tot erklärt hat.

Die zweite Frageebene ist die Beziehung zwischen Gott und Welt. Das Gebet setzt Gottes Wirken in der Welt voraus, sonst könnten wir nicht um etwas beten. Auch hier ist die Theologie gefragt: Wie kann das Wirken Gottes in der Welt theologisch verantwortungsvoll gesagt werden?

Und der dritte Kristallisationspunkt schliesslich liegt im Verhältnis des Menschen zur Welt. Die Religionskritiker werfen dem Gebet Weltflucht vor. Da stellt sich ganz klar die Frage der gesellschaftlichen Verantwortung, der Gerechtigkeit und der Bewahrung der Schöpfung.

## Vier hilfreiche theologische Entwürfe

*Diese drei fundamentaltheologischen Kristallisationspunkte geben Dir das Raster, um vier theologisch-philosophische Grundentwürfe zu befragen. Was ist der Beitrag dieser Gewährsleute für eine Theologie des Gebetes?*

Da ist mal **Dietrich Bonhoeffer**. Die Wahl fiel auf ihn, weil er in den Gefängnisjahren Gedanken formulierte, die für eine heutige Auseinandersetzung mit dem Gebet von entscheidender Kraft sind. Zudem hat er gerade auch in dieser schwierigen Lebensphase nebst seinem politischen Engagement eine eindrückliche Gebetspraxis gelebt. In seinen Briefen aus dem Gefängnis verarbeitete er dieses Ineinander ein Stück weit theologisch. Ich sage ein Stück weit, weil er vieles nur andeuten konnte, aber das Andeuten hatte schon viele Akzente und Anfragen aufgenommen, die in der religionskritischen Auseinandersetzung präsent waren.

*Das leitet ja fast organisch zur zweiten Studie über die Befreiungstheologie.*

Man wirft der **Theologie der Befreiung** bekanntlich vor, sie laufe nur auf Politik und gesellschaftspolitische Veränderung hinaus. Aber ich stellte beim Durchkämmen der befreiungstheologischen Literatur bald fest, dass man der Befreiungstheologie diesbezüglich von Anfang an Unrecht tat, dass es schon von Anfang an eine sehr starke Auseinandersetzung mit Spiritualität und Mystik gab. Schon ganz früh waren hier Mystik und Politik eng miteinander verknüpft. Das war eine wichtige Erkenntnis, dass da eine Theologie vorliegt, die beides zusammenbringt. Die Theologie der Befreiung zeigt, dass das Gebet auch die Weltverantwortung vertiefen kann und nicht zu einer Weltflucht führt.

*Kann man sagen, dass das Ergebnis, das du vorlegst, auch eine Korrektur ist an der offiziellen lehramtlichen Wahrnehmung der Befreiungstheologie?*

Ja, auf jeden Fall, denn in der Theologie der Befreiung ist die Rede von der Quelle, aus der sich der Glaube nährt, und diese Quelle wird ganz klar in der Gottesbeziehung gesehen. Diese Gottesbeziehung bleibt aber nicht nur beschränkt aufs Individuum, sondern schliesst auch eine Gemeinschaft ein. Menschen, die sich in den Basisgemeinden miteinander für eine gerechte Welt einsetzen, sehen sich immer wieder in Beziehung zu Gott und bringen das auch im gemeinsamen Beten zum Ausdruck.

*Der dritte theologische Entwurf stammt von Karl Rahner.*

Ja, **Karl Rahner** ist ein Theologe, der mich immer wieder fasziniert hat, weil er neuzeitlichen Fragen nachgeht und trotzdem versucht, das, was die Theologie von der Tradition her mitbringt, weiterzuentwickeln. Und in dem Sinn war er für mich ein wichtiger Eckpfeiler, um zu sehen, wie jemand aus der christlichen und katholischen Tradition schöpft und wie er sich von diesem

Standpunkt aus dennoch den Anfragen der Religionskritik stellt. Rahner setzte sich vor allem mit der Frage nach dem Wirken Gottes in der Welt auf eine tiefgründige philosophisch-theologische Art überzeugend auseinander.

Im Blick auf das naturwissenschaftliche Denken hilft seine theologische Sicht gerade auch für das Gebetsverständnis. Rahner sieht Gott als Geheimnis der Welt, als tragenden Grund von allem. Wenn wir darum vom Wirken Gottes sprechen, dann nicht in dem Sinn, dass Gott sozusagen von aussen in den Lauf der Welt eingreift. In weltlichen und durch weltliche Erfahrungen kann göttliches Wirken mit den Augen des Glaubens erkannt werden.

*Schliesslich hast Du dann noch Richard Schaeffler gewählt. Das ist eine interessante Wahl, denn er ist als einziger nicht Theologe, sondern Religionsphilosoph.*

Ich habe immer mehr gemerkt, dass die Frage der Sprache im Zusammenhang mit dem Gebet eine ganz wichtige Frage ist. Die drei Kristallisationspunkte werden von der Frage

nach der Sprache zusammengehalten. Wie rede ich von einem personalen Gott? Wie rede ich vom Wirken Gottes in der Welt? Wie rede ich vom Menschen? Alles ist letztlich an die Frage nach der Sprache gebunden. Und wenn man das ganz konkret anschaut, hat das Gebet vielfach einen sprachlichen Ausdruck. Es hat auch – das ist für mich eine wichtige Erkenntnis – das stumme Gebet letztlich einen sprachlichen Ausdruck, weil innere Bilder präsent werden. Die Bildhaftigkeit der Sprache ist eine wichtige, wesentliche Frage. Darum ist **Schaeffler** als Religionsphilosoph ein wichtiger Vertreter in meiner Arbeit.

### Unterwegs zu einer Sprachlehre des Betens

*Er legt also sozusagen die Basis für den dritten Teil der Arbeit, wo Du Elemente einer theologischen Sprachlehre für das Gebet skizzierst?*

Schaeffler überträgt Erkenntnisse aus der Sprachphilosophie auf das Gebet. Er zeigt, dass Sprache verschiedenartig funktioniert und dass ein Aspekt der Sprache, der in unserer technisierten Welt immer wieder verges-

sen geht, der ist, dass Sprache Wirklichkeit gestaltet und auch verändern kann. Ein Beispiel, das mir immer wieder am einleuchtendsten ist: Wenn ein Richter sagt «schuldig», in dem Moment, mit dem Schuldspruch, ist die Wirklichkeit des Angeklagten gesetzt. Und ganz ähnlich ist auch jedes ganz alltägliche Wort, ein Wort, das Bilder erzeugt und Wirklichkeiten setzt. Auch das Gebet setzt eine Wirklichkeit, und zwar die göttliche Wirklichkeit; Gott wird dadurch präsent. Das war eine wichtige Erkenntnis, dass das Sprachverständnis das Gebet verstehen lässt. Selbst ein stummes Gebet lebt von inneren Bildern. Jedes Gebet lebt von Worten, damit eine Gottesbeziehung möglich ist.

*Sprache setzt Wirklichkeit, sie kann neue Wirklichkeiten setzen, veränderte Wirklichkeit setzen. Worte bewirken also etwas. Bewirkt das Gebetswort auch etwas?*

Einerseits bewirkt das Gebet sehr viel beim Beter. Aber ich bin überzeugt, dass es von Gemeinschaften und von Gruppierungen gepflegt wird,



Transparenz zur Welt: Das Gebet schafft in der Welt dem Göttlichen Raum und stärkt so das Engagement in der Welt...

**Jörg Wüst-Lückl**, Dr. theol., geboren 1971 in Altstätten SG, verheiratet und Vater dreier Kinder; Studium der Theologie an der Universität Freiburg / Schweiz (1992-1997); Pastoralassistent und Jugendseelsorger in Schmerikon (1997-2006) und seither Pfarreibeauftragter in Gommiswald; Kursleiter in den Glaubenskursen von theologiekurse.ch

auch bewirkt, dass die göttliche Wirklichkeit präsent ist. Also, wenn sich Jugendliche zu Jugendtreffen treffen und gemeinsam beten, dann wird dadurch die göttliche Dimension gegenwärtig und auch wirksam erfahren. Wichtig ist allerdings stets, dass dies nicht nur in einem inneren Bereich verbleiben darf, sondern immer in die Welt hinausdrängen muss. Beten darf nicht abschotten von dem, was die Menschen in der Welt bewegt. Der Dialog muss in diesem Sinn geführt werden. Ich denke, wenn jetzt weltweit Gebetsketten gebildet werden, um auf Folteropfer aufmerksam zu machen, dann sind Folteropfer für die Welt und auch für Menschen, die nicht beten, ein Thema.

*Da drängt sich eine Frage auf: Es gibt ja bis heute so genannt beschauliche Orden oder geschlossene Klöster. Da wird schnell behauptet, im Gebet werde Solidarität zur Welt gepflegt. Aber liegt hier nicht doch eine Weltflucht vor?*

Die Möglichkeit besteht, dass es eine Weltflucht ist, aber ich möchte das nicht von aussen beurteilen. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass Leute, die in einem geschlossenen Kloster sind, Beziehungen zu andern leben, innere Beziehungen. Und es gibt Menschen, die ausserhalb der Klostermauern leben, die sagen: «Ich weiss, für mich wird gebetet, an mich wird gedacht. Ich bin nicht allein in meiner Situation.» Und diese Solidarität ist sehr wesentlich und verändert in diesem Moment sehr viel und kann die Dimension des Göttlichen bei einer Person lebendig erhalten, die vielleicht allein sagen würde, sie gebe sich auf. Es sind noch andere, die auch auf das Göttliche bauen.

Für mich war in dieser ganzen Auseinandersetzung wichtig, diesen Blick zu gewinnen. Es ist gut, dass es Oasen des Gebets gibt, und die Klöster öffnen sich ja auch langsam, indem sie sagen: «Wir schaffen bewusst Raum für Topmanager, die mal eine Auszeit brauchen, sie dürfen bei uns sein, und Anteil haben an dieser Welt, um dann neu gestärkt auch wieder raus zu gehen.» In diesem Sinn wirkt der Dialog mit der Welt und wird von vielen Klostersgemeinschaften auch aktiv gesucht. Und selbst das Gebet für die Welt im ganz geschlossenen Kloster verändert Wirklichkeit.

*Verstehe ich das richtig: Es verändert die, die merken, für mich wird gebetet?*

Ja, genau.

### **Chancen und Grenzen sprachlicher Bilder**

*Im dritten Teil nun skizzierst Du also Elemente einer Sprachlehre für das Gebet. Welche Elemente sind die wichtigsten für eine verantwortete Gebetsprache?*

Ein wesentliches Element ist sicher, dass eine Gebetsprache Raum schafft fürs Göttliche, und dieser Raum kann umgekehrt von einer schlechten Gebetsprache auch «abgemurkst» werden. Wichtig ist hier die metaphorische Seite der Sprache. Es sind dies die bildhaften Aussagen, die in uns Menschen ganz neues anklingen lassen. Ein Beispiel: Wenn wir das «Vater unser» beten, und wenn dabei das Metaphorische im Bild vom Vater verloren geht, dann wird eins zu eins übersetzt: Aha, Gott ist Vater, Gott ist männlich... Aber wenn Gebetsprache als metaphorische Sprache aufgefasst wird, dann frage ich: Was löst das Bild «Vater» oder dann auch erweitert das Bild «Mutter» in mir aus?

*Jetzt gibt es ja bei diesen Metaphern auch ein Problem. Es kann ja sein, dass jemand eine sehr schlechte Vatererfahrung gemacht hat und diese Vatererfahrung überlagert nun auch das Gottesbild.*

Wenn du jetzt mit dem «Vater unser» einen Text ansprichst, der über Jahrhunderte immer wieder gebetet wurde, dann gibt es natürlich auch den andern Zugang, dass ein Mensch versucht, die Weite zu gewinnen, dass diese Metapher allmählich das Blockierende verliert. Es ist einfach die Frage, wie das gelingt. Da kann auch wichtig sein, dass jeder seinen eigenen Glaubensweg geht und vielleicht eine Phase durchlebt, in der er das «Vater unser» nicht in den Mund nimmt. Dafür müssen wir Verständnis aufbringen. Das heisst ja noch lange nicht, dass damit die ganze Religion in Frage gestellt wird, respektive die ganze Gottesbeziehung.

### **Plädoyer für eine sorgfältige Gebetsprache**

*Mir ist im dritten Teil aufgefallen, dass du nicht zum Ziel hattest, etwa die liturgische Gebetsprache zu überprüfen. So konkret wirst Du nicht.*

Für mich sollten im dritten Teil nicht Elemente einer Gebetsprache, sondern einer Gebetsprachlehre angedacht werden.

*Klar, es ist ein Unterschied zwischen der Gebetsprache und der Lehre über die Gebetsprache. Aber trotzdem habe ich den leisen Verdacht, die leise Hoffnung viel eher, dass ich, wenn ich bei dir in der Liturgie wäre, eine sorgfältige Gebetsprache antreffen würde, dass du auf dem Hintergrund dessen, was du dir erarbeitet hast, nicht einfach alles unbesehen übernehmen kannst.*

Es sind ja ganz verschiedene Leute in den Gottesdiensten. Deshalb finde ich es ganz wichtig, dass die Sprache die Offenheit mitbringt, ganz vielen Leuten Raum zu geben mit ihrem Dasein. Es kann jemand sehr glücklich in den Gottesdienst kommen, und so braucht auch die glückliche Seite Raum in einem Gebet. Man darf im Beten nicht nur einfach das Thema des Leidens und der

Trauer aufnehmen, sondern man muss auch das Hoffnungsvolle anstossen. Und das Gemeinsame ist letztlich immer, dass wir uns auf den biblischen Gott berufen, der ein Gott der Liebe ist.

*Wir feiern bald Passion, Karfreitag und Ostern. Wie wirst Du am Karfreitag im Pfarreigottesdienst beten?*

Da scheint mir ganz wichtig, alte Metaphern in eine bestimmte Richtung zu lenken. Zum Beispiel am Karfreitag die ganze Sühnetheologie mit ihren vielen Metaphern: Jesus hat sich geopfert... Wenn man versucht, auch mit den Worten, die man wählt, Raum zu schaffen für eine tiefere Sichtweise: Es gibt auch eine Hingabe für Gerechtigkeit, für Menschlichkeit. Und gerade diese Hingabe, dieser Einsatz wird bestraft von der Welt, weil sie diesen Einsatz verhindern will. Wenn man versucht, Raum zu schaffen, mit Worten, die das thematisieren, auch in unserer Welt, dann schlüsseln sich so Opfermetaphern anders auf. Und das ist auch eine wesentliche Sache, dass man theologisch verantwortet Gebete formuliert oder Liturgie gestaltet.

*Wenn ich das richtig verstehe, heisst das nicht nur Arbeit an der Gebetsprache allein, sondern damit gleichzeitig auch Korrektur an einer einseitig verengten Theologie.*

Das ist mir ganz wichtig geworden im Zusammenhang mit dieser Dissertation. Man rührt immer wieder an fundamentaltheologische Fragen. Eine solche tiefe Frage ist auch die nach der Kreuzestheologie: Wie wird diese entfaltet und wie findet sie Eingang ins Gebet?

### Freies Beten und vorformulierte Gebete

*Ein Aspekt dieses Themas ist auch die Spannung zwischen freiem Beten und vorformulierten Gebeten. Was ist der Stellenwert dieser formulierten Gebete?*

Es braucht beides, das ist sehr wesentlich. Das frei formulierte Gebet, das gibt dem einzelnen, der betet, mehr Raum. Es gibt aber umgekehrt auch die Erfahrung, dass eine Unfähigkeit besteht, sich diesen Raum zu nehmen. Dann ist ein vorformuliertes Gebet sehr wohltuend. Etwa dort, wo vielleicht eine Sprachlosigkeit herrscht. Ich habe das auch schon erfahren, etwa beim Sterbegebet vor einer Beerdigung; da können vorformulierte Gebete eine Stütze sein. Es ist etwas bekanntes, es gibt Heimat, ich muss mich nicht damit auseinandersetzen, was ich denn jetzt sagen will, sondern ich kann mich einfach in das Gebet hinein geben mit dem, was an Leiden oder Ohnmacht vielleicht da ist.

Und zudem sind wir bei vorformulierten Gebeten auch eingebunden in eine Geschichte, eine Tradition.

*... und verbunden zu sein über Jahrhunderte und Jahrtausende hinweg mit den Vorfahren im Glauben hat*

*natürlich schon auch viel Stärkendes in sich. Was sind denn umgekehrt die Gefahren beim freien Beten?*

Also ich glaube, grundsätzlich gibt es beim persönlichen freien Gebet keine Gefahren – höchstens die Einseitigkeit, dass sich der Mensch nur noch um die Welt und um sich selber dreht und die göttliche Dimension ausschaltet. Beim freien Gebet in einer grösseren Gruppe oder Gemeinschaft kann es geschehen, dass nur noch die Person, die das freie Gebet formuliert, Raum hat, und andere nicht mehr zum Tragen und zur Sprache kommen.

*Du hast ja jahrelang schwerpunktmässig kirchliche Jugendarbeit geleistet. Hast Du mit den Jugendlichen gebetet? Sind sie empfänglich für das Gebet?*

Ja, ich habe Gebete gestaltet mit und für Jugendliche, und es ist mir sehr wichtig gewesen, dass sie selber entdecken, dass das Göttliche uns immer wieder anrührt. Mit der Zeit haben sie miteinander selber eine Gebetszeit gestaltet. Es war mir ein Anliegen, dass sie dafür auch Raum bekommen, und so entstanden verschiedene Arten von Gebet, in denen auch ihr eigenes Leben zur Sprache kam.

Überhaupt braucht die Gebetspraxis Kreativität. Sie ist situativ mit unterschiedlichen Leuten und Gruppen in der Kirche ganz anders. Eigentlich will ich letztlich stets nur einen Raum, einen göttlichen Raum schaffen und die Augen schärfen für das Göttliche, einen Raum, wo man von und mit Gott reden kann. Die Welt ist nicht gottlos, man redet und thematisiert ihn nur nicht. So will ich Mut machen, selber sozusagen im göttlichen Raum zu reden, zu schweigen und zu beten – und nicht nur fromme Reden zu führen.

*Jürg Wüst, ganz herzlichen Dank für dieses anregende Gespräch.*

Interview: Felix Senn

Grundlage des Gesprächs bildete das folgende Buch:

Jürg Wüst-Lückl, *Theologie des Gebetes. Forschungsbericht und systematisch-theologischer Ausblick* (Praktische Theologie im Dialog 30), Freiburg Schweiz 2007.



## Bücher zum Thema

*Die Literatur mit praktischen Hilfen für das Gebetsleben und mit konkreten Gebetstexten ist unübersehbar. Hier soll und kann natürlich keine umfassende Literaturliste zum Thema angestrebt werden. Es kann nur eine ganz kleine Auswahl angeführt werden. Vielleicht findet sich darunter ein Lesetipp, der Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, ins Auge springt?*

*Bei der Auswahl wird weitgehend Wert darauf gelegt, dass die Titel noch erhältlich sind oder zumindest antiquarisch leicht beschafft werden können.*

Felix Senn

**Zur Theologie des Gebetes ist u. a. auch das folgende Buch hilfreich, aber anspruchsvoll:**

Jürgen Werbick, Gebetsglaube und Gotteszweifel (Religion – Geschichte Gesellschaft 20), 2. erweiterte Auflage, Münster 2005.

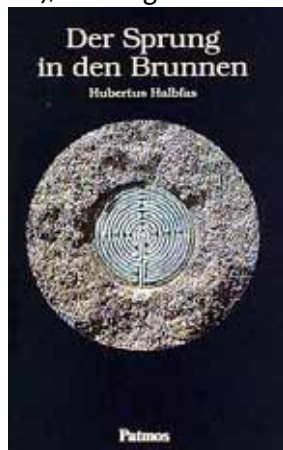
**Einige Bücher, die fast schon Klassiker sind auf dem Weg zu einer verantworteten Gebetspraxis:**

Beten mit Karl Rahner, 2 Bde. (Von der Not und dem Segen des Gebetes; Gebete des Lebens), Freiburg i. Br. 2004.

Hubertus Halbfas, Der Sprung in den Brunnen. Eine Gebetschule, Düsseldorf 1996.

Anton Schaller, Wenn ich beten könnte (Topos plus 439), Mainz 2006.

Jörg Zink, Wie wir beten können. Neuausgabe, Stuttgart 2008.



**Einige neuere Hilfen auf dem Weg ins Beten:**

Peter Dyckhoff, einfach beten, München 2001.

Franz Jalics, Lernen wir beten (Topos plus 564), Mainz 2005.

Leo Karrer, Der grosse Atem des Lebens. Wie wir heute beten können, Freiburg i. Br. 1996 (vergriffen, antiquarisch erhältlich).

Lukas Niederberger, Kleine Bet-Lektüre, Düsseldorf 2006.



Vera Krause / Jürgen Werbick, Dein Angesicht suche ich. Du. Wege ins Beten, Stuttgart 2006.

**Zu einer neuen Gebetsprache: einige heutige Gebetsvorlagen für Einzelne und Gemeinden:**

Peter Dyckhoff, In der Stille vor dir. Gebete aus dem Geist grosser christlicher Mystiker, Freiburg i. Br. 2007.

Henri J. M. Nouwen, Gebete aus der Stille, Freiburg i. Br. 2005.

Andrea Schwarz, Du Gott des Weges segne uns. Gebete und Meditationen, Freiburg i. Br. 2008.

Anton Rotzetter, Gott, der mich atmen lässt. Gebete des Lebens, Freiburg i. Br. 2001 (leider vergriffen).

Anton Rotzetter, An der Grenze des Unsagbaren. Für eine zeitgemässe Gebetsprache in der Liturgie, Ostfildern 2002.

Urs Eigenmann / Werner Hahne / Claudia Mennen, Agape feiern. Grundlagen und Modelle, Luzern 2002.

Urs Eigenmann (Hg.), Hochgebete. Texte zum Teilen von Brot und Wein, Bd. 2, Luzern 2004.

**Gebetstexte aus verschiedenen Kulturen und Religionen:**

Martin Bauschke / Walter Homolka / Rabeya Müller (Hg.), Gemeinsam vor Gott. Gebete aus Judentum, Christentum und Islam, Gütersloh 2004.

Alfonso DiNola / Thomas Schweer (Hg.), Gebete der Menschheit. Aus allen Religionen, Völkern und Kulturen. Mir einem Vorwort von Franz Alt (Serie Piper 4683), München 2006.

Klaus Hofmeister / Lothar Bauerochse (Hg.), Viele Stimmen – eine Sprache. Beten in den Weltreligionen, Würzburg 2001.

**Und zu guter Letzt:**

Adolf Holl, OM & AMEN. Eine universale Kulturgeschichte des Betens, Gütersloh 2006.



VEREIN FREUNDESKREIS  
DER VEREINIGUNG TKL/KGK

«Nur 'Schweigen, Schmuck und Schleier?'  
Paulus und die Frauen in den seinen Gemeinden»

Referat von Frau Prof. Dr. Sabine Bieberstein, Bamberg  
Samstag, 31. Mai 2008, 14.15 Uhr im Seminar St. Beat, Luzern

**Programm:**

ab 09.45: Begrüßungskaffee  
10.30: Einstimmung, anschliessend offizieller Teil der Mitgliederversammlung  
12.00 Mittagessen  
14.15 Referat von Frau Prof. Dr. Sabine Bieberstein  
ca 16.00 Schluss

**Der Freundeskreis TKL/KGK lädt seine Mitglieder und alle Interessierten zur ordentlichen Mitgliederversammlung und zu einem Referat von Frau Prof. Dr. Sabine Bieberstein nach Luzern ein.**

Weil das Jahr 2008 ein internationales Paulusjahr ist, steht der grosse Völkerapostel und sein Verhältnis zu den Frauen im Zentrum des Referats im Rahmen der Mitgliederversammlung:

Die neutestamentliche Briefliteratur ist voll von repressiven Vorschriften gegenüber Frauen: Schweigen sollen sie in der Öffentlichkeit, züchtig bedeckt sollen sie sein und schön – doch auch wieder nicht zu sehr. Bis in die heutige Zeit werfen diese Texte ihre Schatten.

Doch ein Blick hinter die Texte lässt eine ganz andere Wirklichkeit in den frühen Gemeinden sichtbar werden. Da gibt es Spuren von Frauen, die sich den Mund nicht verbieten liessen, sondern die selbstbewusst und widerständig im Vordergrund oder auch im Hintergrund vielfältige Aufgaben erfüllten. Es gibt Titel wie Diakonin, Apostelin oder Prophetin, die zeigen, welche wichtigen Funktionen Frauen in den frühchristlichen Gemeinden eingenommen haben. Es geht darum, diese Wirklichkeiten differenziert wahrzunehmen und neue Sichtweisen auf die frühchristlichen Anfänge und Paulus zu entwickeln.

Seine Briefe entwerfen widersprüchliche Frauenbilder: Einerseits hat Paulus eng mit Kolleginnen zusammen gearbeitet. Andererseits gibt es eine Reihe irritierender

Aussagen über Frauen. Wie passt das zusammen? Der Vortrag geht auch dieser Frage nach.

**Frau Prof. Dr. Sabine Bieberstein**

ist Professorin für Neues Testament und Biblische Didaktik an der Fakultät für Religionspädagogik und Kirchliche Bildungsarbeit der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt.

Sie hat von 1991 bis 2001 in der Schweiz gelebt, war Assistentin am Lehrstuhl für Neues Testament an der Universität Freiburg Schweiz (bei Hermann-Josef Venetz), war Pastoralassistentin an der Dreifaltigkeitspfarrei in Bern, Projektleiterin des Schweizerischen Katholischen Bibelwerks für das Jahr der Bibel 2003.

Mit den Glaubenskursen und dem Studiengang Theologie ist Frau Sabine Bieberstein fest verbunden, sie war Kursleiterin bei den Glaubenskursen und ist Dozentin für Neues Testament beim Studiengang Theologie.

Als ausgewiesene Expertin ist Frau Sabine Bieberstein eine viel gefragte Referentin zur vorliegenden Thematik.

Publikationen über Paulus: zusammen mit Hermann-Josef Venetz: Im Bannkreis des Paulus. Hannah und Rufus berichten aus seinen Gemeinden, Würzburg, 1995; zusammen mit Dorothea Egger und Sabine Kutzelmann: Prophetinnen – Apostelinnen – Diakoninnen. Frauen in den paulinischen Gemeinden (WerkstattBibel 5), Stuttgart 2003.



Unsere Mitglieder erhalten eine persönliche Einladung. Für Nichtmitglieder wird ein Unkostenbeitrag von Fr. 10.– erhoben.

Anmeldung bis 24. Mai an: Alois Schaller, Merkurstr. 14, 9200 Gossau, Alois.Schaller@FreundeskreisTKLKGK.ch oder über: www.FreundeskreisTKLKGK.ch

# Studiengang Theologie

Fernkurs 2007/2008 –

Vorschau auf die Studienwochen

## Allgemeine Informationen

### Anmeldung

Ihre für die Studienwochen getätigten Anmeldungen sind verbindlich.

Wichtig: Bitte melden Sie Ihren Zimmerwunsch direkt in den Bildungshäusern. Falls Sie kein Zimmer brauchen, melden Sie auch dies.

### Programm

Das Kursprogramm und weitere Mitteilungen werden allen Teilnehmenden rechtzeitig zugestellt.

### Beginn

Jeweils am Montag um 12.30 Uhr mit dem Mittagessen.

### Prüfungen

Samstag ganzer Tag

### Prüfungsanmeldung

Während der jeweiligen Studienwochen

### Kosten

*Im Bildungszentrum Matt:*

Vollpension pro Woche: Fr. 475– 675, je nach Zimmer. Zudem offeriert das BZ jenen, die übers Wochenende bleiben, ein Spezialangebot: Es muss nur die Nacht vom Sonntag auf den Montag bezahlt werden (vom Samstag zum Sonntag ist gratis). Und wer seine/n Partner/in übers Wochenende einlädt, bezahlt nur für eine Person.

*Im SJBZ Einsiedeln:*

Vollpension pro Woche: Fr. 515– 615, je nach Zimmer

*Wer über das Wochenende im Bildungszentrum bleiben möchte, melde dies direkt dem entsprechenden Sekretariat.*

### Bezahlung

Bei Ankunft im Bildungszentrum

## Studienwochen im Juli 2008

### Bildungszentrum Matt, Schwarzenberg

*1. Woche: Montag – Samstag, 7. – 12. Juli*

Fach und Dozenten:

Dogmatik 1: Prof. Dr. Wolfgang Müller  
Kirchengeschichte: Prof. Dr. Albert Gasser

*2. Woche: Montag – Samstag, 14. – 19. Juli*

Fach und Dozenten:

Altes Testament 2: Dr. Walter Bühlmann  
Moraltheologie 1: Dr. Markus Babo

## Studienwochen im August 2008

### SJBZ Einsiedeln

*3. Woche: Montag – Samstag, 11. – 16. August*

Fach und Dozenten:

Altes Testament 2: Dr. Walter Bühlmann  
Moraltheologie 1: Dr. Markus Babo

*4. Woche: Montag – Samstag, 18. – 23. August*

Fach und Dozenten:

Dogmatik 1: Prof. Dr. Wolfgang Müller  
Kirchengeschichte: Prof. Dr. Albert Gasser

# Bibel verstehen 2007/08

3. Trimester:

## Zugänge zum Ersten Testament

- Aarau (475)** Kursleitung: Thomas Markus Meier, Klosterstrasse 12, 5430 Wettingen, Tel. 056 427 42 63. Jeweils Dienstag, 20 – 22 Uhr im Pfarrhaus/Gartenzimmer an der Poststrasse. 22., 29. April 2008, 6., 13., 20. Mai, 3., 10., 17. Juni sowie Samstag, 31. Mai, 14 - 18 Uhr.
- Bern (476)** Kursleitung: André Flury, Baselstrasse 12, 4500 Solothurn, Tel. 031 313 03 16. Jeweils Mittwoch, 19.30 - 21.30 Uhr an der Mittelstrasse 6a. 23. April 2008, 7., 21., 28. Mai, 4., 18. Juni sowie Samstag, 14. Juni, 9 - 15 Uhr (Pfarrzentrum Dreifaltigkeit). (25. Juni und 3. September Prüfungsgespräche)
- Biel (477)** Kursleitung: Martin Berchtold, Fauggersweg 8, 3232 Ins, Tel. 032 313 23 70. Jeweils Mittwoch, 19.30 – 21.30 Uhr in der Villa Choisy, Juravorstadt 41. 23., 30. April 2008, 7., 14., 21., 28. Mai, 4., 18. Juni sowie Samstag, 14. Juni, 9.30 – 15.30 Uhr.
- Buchs (478)** Kursleitung: Robert Büchel, Klenn 26, 9488 Schellenberg FL, Tel. 00423 237 10 75. Jeweils Montag, 20 - 22 Uhr im Pfarreiheim Buchs. 14., 21., 28. April 2008, 5., 19. Mai, 2., 23., 30. März sowie Samstag, 17. Mai, 8.30 – 12.30 Uhr.

- Jona (490)** Kursleitung: Pater Adelrich Staub, Abtei St. Otmarsberg, 8730 Uznach, Tel. 055 285 81 11. Jeweils Donnerstag, 19.30 – 21.30 Uhr im kath. Kirchgemeindehaus, Friedhofstrasse 3. 10., 17., 24. April 2008, 8., 15., 22. Mai, 5., 12. Juni sowie Samstag, 28. Juni, 9 - 13 Uhr
- Luzern (480)** Kursleitung: Ivo Meyer, Rütlimatte 18, 6043 Adligenswil, Tel. 041 370 30 41. Jeweils Montag, 19.30 - 21.30 Uhr im Romerohaus, Kreuzbuchstr. 44. 7., 14., 21., 28. April 2008, 5., 19., 26. Mai, 2. Juni sowie Samstag 7. Juni, 9.30 – 12.00 Uhr.
- Wettingen (486)** Kursleitung: Winfried Bader, Vogelsangstrasse 2, 5512 Wohlenschwil, Tel. 056 491 14 30. Jeweils Donnerstag, 19.30 – 21.30 Uhr im Forum St. Anton, Zentralstrasse 59. 24. April 2008, 8., 29. Mai, 5., 12., 19., 26. Juni, 3. Juli sowie Samstag, 24. Mai, 8.30 – 12.30 Uhr.
- Wil (487)** Kursleitung: Rolf Haag, Neugasse 14, 9242 Oberuzwil, Tel. 071 951 55 74. Jeweils Donnerstag, 19.30 - 21.30 Uhr im Schulhaus St. Katharina, Klosterweg 13. 10., 24. April 2008, 8., 15., 22., 29. Mai, 5. Juni sowie Samstag, 19. April, 8.30 – 16.30 Uhr.

**Fernkurs (474)**

Kursleitung: Eva Kopp-Jelitte,  
Müllerwis 14, 8335 Hittnau,  
Tel. 044 950 57 67

jeweils Samstag, 15 Uhr  
bis Sonntag, 15 Uhr

Kosten: Der Betrag von ca. Fr. 100.–  
bis Fr. 120.– für Kost und Logis ist  
nach Ankunft in den Bildungs-  
häusern direkt zu bezahlen.

**17./18. Mai 2008**

im Lassalle-Haus, Bad Schönbrunn,  
6313 Edlibach ZG, Tel. 041 757 14 14  
E-Mail: info@lassalle-haus.org.

Erreichbar ab Bahnhofplatz Zug  
mit Bus Nr. 2 Richtung Menzingen  
bis Bad Schönbrunn (Halt auf Ver-  
langen). Mit dem Auto vom Stadt-  
zentrum/Kolinplatz (Zytturm)  
Richtung Aegerital/Menzingen;  
ca. 500 m nach der Lorzentobel-  
brücke links abzweigen. Einfahrt  
nach 500 m rechts.

**14./15. Juni 2008**

im Haus Bruchmatt, Bruchmatt-  
strasse 9, 6003 Luzern,  
Tel. 041 240 40 33, E-Mail: haus-  
bruchmatt@bluewin.ch.

Das Bildungshaus ist erreichbar ab  
Bahnhof Luzern mit Bus Nr. 10 oder  
11 in Richtung Obergütsch oder Dat-  
tenberg, bis Haltestelle Berglistras-  
se; zu Fuss sind es ca. 20 Minuten.

**Bitte beachten:** Für alle Angemel-  
deten des Fernkurses ist automa-  
tisch der Aufenthalt mit Kost und  
Logis im Bildungshaus reserviert.

**Wichtig: Im Verhinderungsfall  
sind möglichst frühzeitig sowohl  
unser Kurssekretariat wie auch  
das Bildungshaus direkt zu infor-  
mieren. Bei unentschuldigter Ab-  
wesenheit und Abmeldungen in  
der Woche vor dem Kurswochen-  
ende wird vom Bildungshaus eine  
Rechnung gestellt.**

## Öffentliche Ringvorlesung «Kirche – Staat»

### Steht die katholische Kirche der Schweiz vor einer Spaltung?

In der Schweiz prallen mittlerweile zwei völlig unterschiedliche ekklesiologische Ansätze aufeinander, von einem «Kampf der zwei Linien» ist die Rede, zwischen einem traditionellen, weltkirchlich orientierten Konzept, das an der Einheit mit Rom und dem Papst festhalte, sowie dem Bild einer ortskirchlich zentrierten, demokratisch strukturierten Kirche, die in umstrittenen Fragen den nationalen Alleingang nicht scheue.

Die *Professur für Kirchenrecht und Staatskirchenrecht der Theologischen Fakultät der Universität Luzern* lädt ein, die Situation in einer öffentlichen Ringvorlesung kritisch zu analysieren.

Die Eröffnungsveranstaltung findet in der Jesuitenkirche statt, alle weiteren in der Universität Luzern, Löwenstr. 16.

**Auskunft und Anmeldung bis 15. März:** [www.unilu.ch/tf/kr](http://www.unilu.ch/tf/kr) / [kirchenrecht@unilu.ch](mailto:kirchenrecht@unilu.ch) / 041 228 78 10

Der Besuch der Veranstaltungen ist gratis.

**Mittwoch, 2. April, 18.15 Uhr** (Jesuitenkirche)

*Ekklesiologische und staatskirchenrechtliche  
Fragestellungen im Bistum Basel*

mit Bischof Prof. Dr. Kurt Koch

**Freitag, 11. April, 13.15 – 17.00 Uhr** (Universität)

*Pfarrei und Kirchengemeinde*

mit Prof. Dr. Adrian Loretan

**Freitag, 18. April, 13.15 – 17.00 Uhr** (Universität)

*Das Verhältnis von Kirche und Staat in der Schweiz*

mit Prof. Dr. Adrian Loretan

**Freitag, 2. Mai, 13.15 – 18.00 Uhr** (Universität)

*Religionsfreiheit und ihre Umsetzung in der Euro-  
päischen Union*

mit Prof. Dr. Wilhelm Rees,

*«Gebt dem Kaiser, was dem Kaiser gehört...?»*

mit Prof. Dr. Gerda Riedl,

Anschliessend Podiumsdiskussion unter der Leitung  
von Prof. Dr. Adrian Loretan

# Gott und Welt verstehen 2007/08

3. Trimester:  
Christlich handeln –  
menschlich sein

**Basel (1459)** Kursleitung: Xaver Pfister-Schölch, Mörsbergerstr. 34, 4057 Basel  
Tel. 061 271 17 19.  
Jeweils Dienstag, 20 – 22 Uhr  
im Seminarraum am Lindenberg 10.  
15., 22., 29. April 2008,  
6., 20., 27. Mai, 3., 10., 17. Juni sowie  
Samstag, 17. Mai, 9.30 - 16 Uhr

**Bern (1460)** Kursleitung: Sibylle Ackermann, Stauffacherstr. 41, 3014 Bern,  
Tel. 031 356 73 49.  
Jeweils Montag, 19.30 - 21.30 Uhr  
an der Mittelstrasse 6a.  
21., 28. April 2008, 5., 26. Mai, 2., 9.,  
16., 23. Juni sowie  
Samstag, 17. Mai, 9 - 13 Uhr.

**Chur (1461)** Kursleitung: Alexandra Dosch, Masanserstr. 161, 7000 Chur  
Tel. 044 266 12 66.  
Jeweils Donnerstag, 19 - 21 Uhr  
im Centrum Obertor, Welschdörfli 2.  
27. März 2008, 3., 10. April, 8., 15., 29.  
Mai, 5., 12. Juni sowie  
Samstag, 24. Mai, 9 - 13 Uhr.

**Rheinfelden (1463)** Kursleitung: Marcus Scheiermann, Hermann-Keller-Str. 10,  
4310 Rheinfelden,  
Tel. 061 836 95 55.  
Jeweils Mittwoch, 20 - 22 Uhr  
im kath. Pfarreizentrum.  
23., 30. April 2008,  
7., 21., 28. Mai, 4. Juni sowie  
Samstage, 24. und 31. Mai,  
8.30 - 12.30 Uhr.

**Solothurn (1473)** Kursleitung: Paul Zemp,  
Hüslerhofstrasse 25, 4513 Langen-  
dorf, Tel. 032 623 79 73.  
Jeweils Donnerstag, 20 – 22 Uhr  
im Pfarreiheim St. Marien,  
Wildbachstrasse.  
24. April 2008, 8., 15., 29. Mai  
5., 12., 19., 26. Juni sowie  
Samstag, 7. Juni, 8.30 - 12.30 Uhr.

**St. Gallen (1466)** Kursleitung: Bernd Ruhe,  
Schulstr. 6, 9402 Mörschwil,  
Tel. 071 866 12 65.  
Jeweils Dienstag, 19.30 – 21.30 Uhr  
im Kath. Pfarreiheim St. Fiden,  
Greithstrasse 7a.  
8., 15., 22., 29. April 2008. 6., 20., 27.  
Mai, 3. Juni sowie  
Samstag, 31. Mai, 9 - 13 Uhr.

**Visp (1468)** Kursleitung: (Thema:Kirche)  
Stephanie Abgottspon,  
Aendernhaus, 3933 Staldenried,  
Tel. 027 946 74 74.  
Jeweils Mittwoch, 19 - 21 Uhr  
im Bildungshaus St. Jodern.  
2., 9., 16., 23. April 2008,  
7., 14., 28. Mai, 4., 11. Juni.

**Winterthur (1470)** Kursleitung: Michael Weissnar,  
Aubodenstrasse 71,  
8472 Oberohringen,  
Tel. 052 245 03 70.  
Jeweils Dienstag, 20 - 22 Uhr  
im Pfarreiheim St. Peter und Paul.  
8., 15. April 2008,  
6., 13. Mai, 3., 10., 17., 24. Juni sowie  
Samstag, 24. Mai, 9 - 13 Uhr.

**Wohlen (1471)** Kursleitung: Jörg Trottmann,  
Klosterstrasse 12,  
5430 Wettingen,  
Tel. 056 426 29 14.  
Jeweils Dienstag, 19.30 - 21.30 Uhr  
im Emanuel-Isler-Haus, Wohlen  
22., 29. April 2008,  
6., 13., 20., 27. Mai,  
3., 10. Juni sowie  
Samstag, 17. Februar, 9 - 13 Uhr.

**Zürich (1472)**

Kursleitung: Alexandra Dosch,  
Mansanserstr. 161, 7000 Chur,  
Tel. 044 266 12 66  
jeweils Montag, 19.30 - 21.30 Uhr  
an der Neptunstrasse 38,  
21., 28. April 2008, 5., 19., 26. Mai,  
2., 9., 16. Juni sowie  
Samstag, 28. Juni, 9 - 13 Uhr

**Fernkurs (1458)**

Kursleitung: Paul Wettstein,  
Aumattweg 10, 5000 Aarau,  
Tel. 062 824 42 56  
  
Studienwochenenden jeweils  
Samstag, 15 Uhr bis Sonntag, 15 Uhr

**17./18. Mai 2008**

im Jugend- und Bildungszentrum  
SJBZ, Lincolnweg 23, 8840 Einsie-  
deln, Tel. 055 418 88 88,  
E-Mail: info@sjbz-online.com.

Erreichbar ab Bahnhof Einsiedeln  
mit dem Postauto Richtung Unter-  
berg oder Willerzell; Haltestelle  
Friedhof, von da 3 Gehminuten. Zu  
Fuss ab dem Bahnhof in 20 Minuten  
via Hauptstrasse am Kloster vorbei  
und der Klostermauer entlang (dann  
gemäss Wegweiser SJBZ). Mit dem  
Auto ab Biberbrugg dem Wegweiser  
*Einsiedeln* folgen. Nach der Ortstafel  
Einsiedeln den Wegweiser SJBZ be-  
achten und rechts abbiegen.

**14./15. Juni 2008**

im Lassalle-Haus, Bad Schönbrunn,  
6313 Edlibach ZG, Tel. 041 757 14 14  
E-Mail: info@lassalle-haus.org.

Erreichbar ab Bahnhofplatz Zug  
mit Bus Nr. 2 Richtung Menzingen  
bis Bad Schönbrunn (Halt auf Ver-  
langen). Mit dem Auto vom Stadt-  
zentrum/Kolinplatz (Zytturm)  
Richtung Aegerital/Menzingen;  
ca. 500 m nach der Lorzentobel-  
brücke links abzweigen. Einfahrt  
nach 500 m rechts.

Kosten: Der Betrag von ca. Fr. 100.–  
bis Fr. 120.– für Kost und Logis ist  
nach Ankunft in den Bildungshäu-  
sern direkt zu bezahlen.

**Bitte beachten:** Für alle Angemel-  
deten des Fernkurses ist automa-  
tisch der Aufenthalt mit Kost und  
Logis im Bildungshaus reserviert.

**Wichtig: Im Verhinderungsfall  
sind möglichst frühzeitig sowohl  
unser Kurssekretariat wie auch  
das Bildungshaus direkt zu infor-  
mieren. Bei unentschuldigter Ab-  
wesenheit und Abmeldungen in  
der Woche vor dem Kurswochen-  
ende wird vom Bildungshaus eine  
Rechnung gestellt.**



**Neues Buch unseres Rektors**

Mit feinem Blick und einer Prise liebenswerter Ironie denkt Albert Gasser, unser Rektor und Dozent für Kirchengeschichte, über wichtige Momente im Lauf des Christentums nach. So wagt er unter anderem eine lebendige Skizze Jesu, von dem anzunehmen ist, dass er – ganz Mensch – nicht immer nur anziehend und sympathisch gewirkt hat, ermutigt am Beispiel des Konzils von Konstanz und des Ersten Vatikanums dazu, Widersprüchliches in der Kirche auszuhalten, führt den «Schaubernack» des jesuitenverbots in der Schweiz vor, ringt mit den Hintergründen, die zum jüngsten Schisma von Ecône führten und zeigt, welche «modernistische» Positionen Joseph Ratzinger als junger Theologe geäußert hat. Zuletzt fordert Albert Gasser dazu auf, nicht den Jammerreden derer zu glauben, die behaupten, das Ende des Christentums stehe vor der Tür oder sei sogar schon eingetroffen – nachdem dies nun schon seit 200 Jahren beklagt werde...

Eine erfrischende Lektüre!

# Wissen Sie, was Sie glauben?

Wenn Sie sich mit Theologie, Bibel oder Christsein auseinandersetzen möchten und auf Ihre Fragen kompetente Antworten suchen, sind Sie bei uns am richtigen Ort. Hier werden Sie von offen denkenden theologischen Fachleuten begleitet. Seit über 50 Jahren vermitteln wir mit anerkannten Abend- und Blockkursen solides Grundwissen zum christlichen Glauben.

1

**Bibel verstehen** Jahreskurs

Passt Gott zwischen zwei Buchdeckeln? Ist die Bibel ein Buch mit sieben Siegeln, ein alter Zopf, oder nach wie vor ein zuverlässiger Wegweiser zu einem christlich gelebten Leben? Ein Kurs in die Tiefen des ältesten Buchs.

2

**Gott und Welt verstehen** Jahreskurs

Was ist der Sinn des Lebens? Wer ist Gott und wo ist er, wenn man ihn braucht? Ist die Kirche besser als ihr Ruf? Worum geht es in Moral und Ethik? Sind wir Christen die besseren Menschen? Ein Kurs für alle, die bereit sind, sich auch unbequemen Fragen zu stellen.

3

**Studiengang Theologie** 4 Jahre

Mitdenken ist besser als Mitlaufen. Während 8 Semestern führen wir Sie Schritt für Schritt in die Hauptgebiete der Theologie ein – aus katholischer Sicht, aber mit ökumenischer Offenheit. Für interessierte Laien, die sich vertiefen mit der heutigen Theologie auseinandersetzen wollen.

Fordern Sie unsere Prospekte an oder besuchen Sie uns auf unserer Homepage.

## VORSCHAU AUF DAS KURS- UND STUDIENJAHR 2008/2009

Zur Planung und Organisation der neuen Glaubenskurse (Oktober 2008 bis Juni 2009) sind wir in der ganzen Deutschschweiz mit KursleiterInnen und Pfarreverantwortlichen im Gespräch. Die folgenden Angaben über geplante Kursorte sind noch unverbindlich; das definitive Kursprogramm wird nach Ostern feststehen:

### **Kursorte «Bibel verstehen»**

Altdorf UR, Basel, Bern, Chur, Frick AG, Pfäffikon SZ; St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Visp, Wohlen AG, Zürich und als Wochenendkurs (in Bildungshäusern).

### **Kursorte «Gott und Welt verstehen»**

Aarau, Bern, Biel, Buchs SG, Jona SG, Luzern, Wettingen, Wil SG und als Wochenendkurs (in Bildungshäusern).

### **Studiengang Theologie STh**

In den 4-jährigen Studiengang Theologie kann man ebenfalls wieder im Herbst 2008 einsteigen. Die Abendvorlesungen des Wintersemesters beginnen in Zürich und Luzern am Mo, 20. Oktober. Das erste Fernkurswochenende ist am 15./16. November.

### **Studienplan 2008/09**

Wintersemester: Neues Testament 2 / Dogmatik 2  
Sommersemester: Kirchenrecht / Moraltheologie 2

### **Informationsabende, jeweils 19 Uhr:**

Montag, 23. Juni in Luzern, Abendweg 1  
Montag, 30. Juni in Zürich, Hirschengraben 66

Das Einführungswochenende für Neueintretende findet am 20./21. September in Schwarzenberg statt.

**VERLANGEN SIE UNSERE AUSFÜHRLICHEN PROSPEKTE!**

Impressum

## Kurszeitung theologiekurse.ch

Erscheint fünfmal jährlich  
(Oktober, Dezember, Februar,  
April, Juni)

Auflage: 1600

Redaktion: Felix Senn

Postfach 1558, 8032 Zürich,  
Tel. 044 261 96 86, Fax 044 261 96  
88

Herausgeberin:  
Interdiözesane Vereinigung  
Theologische Kurse für katholische  
Laien und Katholischer Glaubenskurs  
(Vereinigung TKL/KGK)

Präsidentin:  
Dr. iur. Rose-Marie Umbricht-Maurer,  
Neptunstr. 16, 8032 Zürich,  
Tel. 044 261 28 30

Rektor:  
Prof. Dr. theol. Albert Gasser  
Alte Schanfiggerstr. 7, 7000 Chur,  
Tel. 081 254 99 21

Abonnements:  
Inland Fr. 20.--, Ausland sFr. 25.--  
Aktive KursteilnehmerInnen erhalten  
die Kurszeitung kostenlos.

Inserate: auf Anfrage

Druck:  
Drucklade AG, Zürich

Kurssekretariat:  
Neptunstrasse 38, Postfach 1558,  
8032 Zürich.  
Tel. 044 261 96 86, Fax 044 261 96 88  
E-Mail: [info@theologiekurse.ch](mailto:info@theologiekurse.ch)  
Homepage: [www.theologiekurse.ch](http://www.theologiekurse.ch)

Bürozeiten:  
Montag – Freitag  
9-12 Uhr und 14-17 Uhr

Bibliothek:  
während der Bürozeiten

Das Team:  
Ernst Ghezzi, Geschäftsleitung  
Dr. theol. Felix Senn, Studienleitung  
Barbara Fleischmann, Sekretariat  
Studiengang Theologie und Bibliothek  
Rita Schirmer-Braun,



### Gott des Lebens

Der sich hier niederbeugt übernimmt diesen Dienst freiwillig.  
Die Jünger wundern sich:  
Er ist doch der Meister, der Erste von ihnen  
und doch beugt er sich, um ihnen zu dienen.  
Sie wissen es: Es wäre die Aufgabe der Sklaven,  
den ankommenden Gästen vor dem Mahl die staubigen Füsse zu waschen.  
Er tut es selbst, wäscht seinen Freunden die Füsse,  
um nochmals erfahren zu lassen, wie er ihnen nahe war und ist.  
Seine Verbundenheit, seine Liebe finden in dieser Geste Ausdruck.  
Das tun sonst nur die Sklaven, die Bediensteten.  
Jesus fällt aus der Rolle und wäscht ihnen den Staub der Strasse von den Füssen.  
Ein grosser Liebesdienst.  
Im Wasser des Fussbeckens sein Spiegelbild.  
Er sieht sich selber, weil er sich niederbeugt,  
nicht auf seiner Rolle beharrt und sich seinem Freund zuwendet.

### Gott des Lebens

Wer anderen Nähe und Zuwendung schenkt,  
kann erfahren, dass er oder sie sich selber neu sieht.  
Die Nähe eines Menschen kann gut tun. Darum sagt Jesus:  
*Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr so handelt, wie ich an euch  
gehandelt habe.* (Joh 13,15)  
Anderen Nähe und Zuwendung schenken,  
Nähe erfahren,  
sich selber neu sehen,  
sich näher kommen.  
Geben und nehmen.  
Die Nähe eines Menschen spüren und zu sich selbst finden.  
Dich finden, Gott.  
Amen.

Bild: Sieger Köder, Fusswaschung (© Rottenburger Kunstverlag VER SACRUM)

Text: Jürg Wüst-Lückl